

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 16

Artikel: Die Auswertung des Missionsgedankens in der Schule
Autor: Beckmann, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN 15. DEZEMBER 1946

33. JAHRGANG Nr. 16



Weihnacht

H. Bolliger

Dies ist aller Nächte
Könignacht.
Flockenschleier
wehen wundersacht
nieder auf das grosse
Weh der Welt.
Düsterstes ist innig
aufgehellt,

Neid und Hass sind heute
ohne Glut,
harte Herzen werden
kindergut:
Denn aus einem fernen
Heimwehland
reicht uns wie ein Bruder
Gott die Hand.

Die Auswertung des Missionsgedankens in der Schule

Italiens Bemühungen und Erfahrungen.

Es war auf dem Höhepunkt des ersten Weltkrieges, im September 1917, als das katholische Münster i. Westf. eine der machtvollsten Veranstaltungen des heimatlichen Missionswillens sah: den missionswissenschaftlichen Lehrerinnenkursus. Trotz aller Nöte und Schwierigkeiten der Zeit nahmen daran nicht etwa nur einige Gruppen besonders interessierter Lehrerinnen teil, sondern die gesamte Veranstaltung mit allen Vorträgen zählte durchwegs über 1000 Teilnehmerinnen aus allen Gauen Deutschlands. Die Vorträge und Ansprachen,

die noch Ende desselben Jahres von Prof. Dr. Jos. Schmidlin im Druck herausgegeben wurden (Missionswissenschaftlicher Lehrerinnenkursus zu Münster i. Westf. 7.—9. Sept. 1917, 160 S.), weisen eine beachtliche wissenschaftliche Höhe auf und gleichzeitig eine praktische Verwendbarkeit, wie sie in der Folge von ähnlichen Publikationen nicht mehr erreicht worden ist.

Etwas Aehnliches erlebte Italien während des zweiten Weltkrieges. Im Jahre 1942 wurde durch die Bemühungen der Missionare des Missionsseminars von Parma eine Institution

*Ein Weihnachtsfest voll Freude und Gnade
wünscht allen Lesern die «Schweizer Schule»*

und eine Bewegung ins Leben gerufen, die es verdient, über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu werden. Inmitten eines blutigen Ringens wurde das «Centro di Educazione Missionaria» (C.E.M.) gegründet mit dem doppelten Zweck: 1. den Missionsgedanken in seiner ganzen Tiefe und Schönheit für die Erziehung der Jugend fruchtbar zu machen und 2. für die Missionsideale unter der dafür besonders empfänglichen Jugend zu werben. Wie stark die Missionsidee selbst inmitten eines durch die Kriegsfurie und nationalen Leidenschaften aufgepeitschten Landes wirkte, zeigt die Tatsache, dass sich bis Ende 1943 bereits 6000 Lehrer und Lehrerinnen aus den Volksschulen des ganzen Landes dem C.E.M. angeschlossen hatten.

Ein äusserst bescheidenes «Bollettino di Didattica Missionaria» (Missioni Estere, Parma) von je vier Seiten im Monat diente als Bindeglied der über das ganze Land zerstreuten Mitglieder. Die letzten Kriegseignisse in Italien selbst haben für kurze Zeit das Erscheinen dieses «Blättchens für Missionspädagogik» verhindert, aber vom Oktober 1945 an suchte es mit seinen vielfältigen Anregungen seine Abonnenten wieder auf. Nicht nur die Kriegsfolgen zwingen zu einer sparsamen Ausstattung des Blattes, sondern bewusst wird das äussere Gewand ganz schlicht gehalten, um die vielbeschäftigten Lehrer und Lehrerinnen nicht durch umfangreiche Abhandlungen zu erschrecken und um keinen finanziellen Schwierigkeiten bei der Ausübung seines Berufes zu begegnen. Die vier Seiten sind aber ganz eng bedruckt, meist auf drei Spalten (Format der «Schweizer Schule») und enthalten nebst einem kurzen Leitartikel einen Beitrag zur religiösen Vertiefung des Missionsgedankens (speziell für den Religionsunterricht), ein Missionsgedicht, eine lebendige Kurzgeschichte aus den Missionen (Il Racconto del Maestro = die Erzählung des Lehrers, wie sie im Schulprogramm für den italienischen Unterricht gefordert wird), ein missionarisches Lebensbild für den Geschichtsunterricht, wie es der of-

fizielle Erziehungsplan verlangt und eine geographische Plauderei mit entsprechender Berücksichtigung der Missionslage. Dazu gesellen sich immer mehr die Einzelberichte aus der Schulpraxis selbst mit kurzen Hinweisen, wie diese oder jene Idee verwirklicht und den lokalen Verhältnissen entsprechend gestaltet wurde. Kurz, das äusserlich so bescheidene Blättchen bietet einen lebendigen, fruchtbaren und praktischen Inhalt für die im Schulalltag stehenden Mitglieder.

Neben dem «Bollettino» gibt die Leitung des C.E.M., gegenwärtig P. Augusto Luca, aus dem Missionsseminar von Parma, die «Quaderni didattici missionari» (Hefte zur Missionspädagogik von je 30—50 Seiten) heraus, welche den Missionsgedanken in breiterer Ausführung für ein bestimmtes Schulfach fruchtbar machen sollen. Bisher erschienen solche Hefte für den Religionsunterricht und zwar gesondert für die einzelnen Klassen der Primarschulen, in denen speziell die Lehre von der Kirche und den Sakramenten eine für die Kinder der entsprechenden Schulstufen angepasste missionarische Auswertung erfahren. Weitere Hefte dieser Art für die Geschichte, Geographie und Literatur (italienische) befinden sich in Vorbereitung. Eine weitere Abteilung, betitelt: «Letteratura Missionaria», ist teils für die Vertiefung der missionarischen Allgemeinbildung, teils zum Vorlesen in den Schulen bestimmt. Einige Bändchen, von ca. 60 Seiten Umfang, liegen bereits vor. Durch alle diese verschiedenen, im Laufe eines Jahres veröffentlichten Heftchen und Broschüren wurde unter der Schuljugend bereits ein solches Missionsinteresse wachgerufen, dass sich die Leitung des C.E.M. geradezu genötigt sah, den Erwartungen mit einem allgemeinen Kinderblatt zu entsprechen (den «Voci d'Oltre Mare», die im Januar 1946 erstmals erschienen und in den ersten drei Monaten schon 7000 Abonnenten gewannen). Einer möglichst weiten Verbreitung dieser verschiedenen Missionsliteratur dienen in einzelnen Landesteilen, vor allem im Süden, eigene Zentren mit einer

Missionsbuchhandlung (Libreria missionaria). Für spätere ruhigere Zeiten sind auch missionspädagogische Schulungskurse vorgesehen. Vorderhand ist jedoch alle Propaganda — bei den immer noch schlechten Verkehrsverhältnissen in Italien — auf die genannte Missionsliteratur und auf das Werben von Mensch zu Mensch beschränkt. Und es ist wirklich überraschend, zu sehen, welche Werbekraft die Missionsidee, speziell für die Erziehung und Bildung in den Volksschulen besitzt. Und wenn man gar diese kurz skizzierte Entwicklung auf dem Hintergrund des gegenwärtigen Italien mit seinen leidenschaftlichen innerpolitischen und sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfen betrachtet, so kann man sich nur freuen ob einer solchen geistigen Regsamkeit im Dienste einer übernationalen Sache, die

Erziehung und «Erziehung»

Don Bosco: «Um Gutes zu tun, muss man ein wenig Mut haben, bereit sein, jede Verdemütigung auf sich zu nehmen, aber keinem eine solche zuzumuten, und immer liebevoll zu sein.»

Und die Väter: «Die Väter? Von welcher Seite wurden mehr Söhne missverstanden? Gebunden an die Treitmühle des Produktionsapparates, vom Beruf oder Staat ausgesogen, schweben sie nur zu oft wie Schatten über der Familie.»

Und die Schule: «Zwei Sehnsüchte haben unsere Jugend durchglüht: Die Tat... und der Mann, der uns ein Pfeil und ein Antrieb ins Vollkommene wäre... Aber er kam nicht, Handwerker aber fanden sich genug, in deren Augen wir ein Konglomerat von Faulheit, Dummheit, Unerzogenheit und heimlich gärenden Widerstandes

Zur Auseinandersetzung um ein Buch ¹

Dr. Franz Dilger hat mit seinem Don Bosco-Buch eine kühne Arbeit gewagt, eine sehr kühne Leistung vollbracht! Nicht das Originelle, nicht die private und persönliche Sphäre Don Boscos wollte

¹ *Giovanni Bosco*, von Franz Dilger. Motiv einer neuen Erziehung. Bd. II der Reihe «Kämpfer und Gestalter», herausgegeben von Dr. J. David. 228 Seiten, Leinen. Fr. 7.40.

klug ausgewertet, in den Dienst der geistigen Erneuerung des Landes gestellt wird.

Auch die Schweiz besitzt ein Organ zur Pflege des Missionsgedankens, speziell unter den Lehrerinnen: die «Missionsarbeitsgemeinschaft (MAG) des V.K.L.S.», die allerdings infolge der Kriegs- und Nachkriegsanstrengungen, die überall im Lande geleistet wurden und gerade an die Lehrerinnen vielfältige Beanspruchung stellten, stark in den Hintergrund gerückt worden ist. Könnte und sollte das Beispiel eines noch aus tausend Wunden blutenden Landes nicht eine Neubelebung der MAG zur Folge haben? Könnte nicht auch bei uns der Missionsgedanke wieder stärker gerade für die Erziehung der Volksschuljugend ausgewertet werden?

Prof. Dr. Joh. Beckmann, Schöneck (Nidw.)

waren. Alles das galt es zu brechen mit altbewährten Dressurmethode: Hausaufgaben sollten unsere Spontaneität zermürben, Zeugnisse unsere Dummheit dokumentieren, Predigten unsere Sünden entlarven. Hatte man ein Interesse an uns, oder galt es einfach, die eigene Schule auf der Höhe zu halten?»

Und die Professoren: «Wer Goethe wichtiger nimmt, wem die Gesetze der anorganischen Chemie bedeutungsvoller sind als die Seele seines schwächsten Schülers, ist, mit Christus zu reden, ein Dieb.»

Und der Staat: «Aber Erziehung ist Sache der Innerlichkeit, taucht in Tiefen, in denen kein Staat mehr zuständig ist, und strebt zu Höhen, von denen irdisch-materielle Ordnung nichts weiss.»

(Aus Dilgers neuem Don Bosco-Buch.)

er vor allem schildern, sondern ihn einreihen unter jene «Menschen, deren persönliches Ringen im Dienste eines Objektiven ausser ihnen stand, deren Streben einer Leistung galt, auf welche Gott und Welt warteten, weil sie nur von ihnen vollbracht werden konnte.»

Die Lektüre des Buches nimmt einen gefangen, hält einen im Banne, verführt einen fast, nicht auf-